Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.

Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

№ 189. | Hirschberg, Donnerstag den 14. August. | **1884.**

Politische Tagesschau.

***Professor Schweninger und Excellenz Windthorst.**

Der Umstand, daß der Cultusminister Dr. Schweninger, den Arzt des Fürsten Bismarck, ohne vorherige Befragung der medicinischen Facultät zum außerordentlichen Professor an der Berliner Universität ernannt hat, wirbelt in der Presse noch immer unnöthigen Staub auf, wiewohl die formelle Berechtigung des Ministers zu diesem Vorgehen außer Frage steht. Der „Hannoversche Courier" will nun wissen, daß an dieser Ernennung auch Herr Dr. Windthorst einigen Antheil habe. Das Blatt erzählt nämlich: „Die Ernennung Dr. Schweninger's zum außerordentlichen Professor an der hiesigen Universität ruft uns eine kleine Episode ins Gedächtniß zurück, welche sich bei dem bekannten parlamentarischen Frühstück, das der Reichskanzler gab, abgespielt hat. Die Champagnerpfropfen hatten eine Weile schon lustig geknallt, drinnen im Saale, wo die Damen versammelt waren, klangen heitere Weisen, nach denen flott, die Fürstin Bismarck voran, getanzt wurde, und auch im großen Saale, wo die Herrenwelt unter sich war, war Alles heiter und guter Dinge, und Allen voran Excellenz Windthorst. Um ihn hatte sich eine Gruppe gebildet, der auch Dr. Schweninger angehörte. Windthorst zeichnete diesen ganz besonders aus, und weithin war es vernehmbar, als er Herrn Schweninger uneingeschränktes Lob für die glückliche Kur des Kanzlers spendete. „Sie haben das größte Verdienst! Sie haben uns unseren Kanzler gesund gemacht! Sie müssen nach Berlin, müssen Professor an der Berliner Universität werden!" So etwa apostrophirte Excellenz Windthorst Herrn Dr. Schweninger, welcher dankbar lächelnd die Lobeserhebungen entgegennahm und seine Zweifel über die Möglichkeit der baldigen Erlangung der Professur äußerte. Excellenz Windthorst ließ das aber nicht gelten, und um Herrn Schweninger zu beweisen, wie ernst es ihm mit der Professur sei, führte er ihn sofort zum anwesenden Cultusminister v. Goßler und legte diesem dringend die „Professur Schweninger" an's Herz. Jetzt ist Herr Dr. Schweninger Professor in Berlin und wer weiß, ob nicht Excellenz Windthorst sich diese Auszeichnung ein wenig auf sein Conto setzen darf."

Ueber unser Lotteriewesen

wurde vor einigen Tagen mitgetheilt, daß einstweilen Alles beim Alten bleiben werde, da weder das Reich daran denkt, sich mit dieser Materie zu befassen, noch der preußische Staat eine Aenderung des jetzigen Zustandes herbeiführen wolle. Diese aus anscheinend officiöser Quelle stammende Nachricht wird jetzt vielfach sehr abfällig besprochen. So z. B. schreibt die „Magd. Ztg.": „Der jetzige Zustand wird mit Recht von allen Seiten verurtheilt. Es giebt Gegner des Lotteriespiels überhaupt und es giebt anderseits Befürworter der Regelung des Lotteriespiels durch das Reich oder — wenn das nicht möglich ist — wenigstens einer dem seit 1866 erfolgten Anwachsen des Gebietsumfanges und der Bevölkerungszahl entsprechenden Vermehrung der Lotterieloose in Preußen. Die Gegner der Lotterie befinden sich in fast verschwindender Minderheit, auch die Staatsregierung denkt nicht an Abschaffung dieses Spieles. Um so mehr müßte man glauben, würde sie einer Reform des jetzigen Lotteriewesens günstig gestimmt sein. Wenn Art. 4 der Reichsverfassung nach Ansicht der Regierung die Regelung des Lotteriewesens durch das Reich ausschließt, so könnte man immerhin die Competenz des Reiches hierfür jetzt noch zu erlangen suchen, was durchaus kein unmögliches Beginnen sein dürfte. Ein ausreichender Anlaß hierzu scheint uns in der Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände zu liegen. Da es für das Bedürfniß der Bevölkernng jetzt viel zu wenig Loose in Preußen giebt, so spielen die weitesten Kreise in der sächsischen, Hamburger, Braunschweiger ꝛc. Lotterie. Das ist als Spiel im „Auslande" formell verboten, geschieht aber ganz öffentlich. Zu welchen mit dem öffentlichen Rechtsbewußtsein nicht in Einklang zu bringenden Verhältnissen dies führt, hat sich schon wiederholt gezeigt. Von Zeit zu Zeit greift die Polizei einmal einen Einzelnen heraus und läßt Strafe eintreten — ohne alles System und in anscheinend willkürlicher Weise — im Allgemeinen aber dauert das verbotene Spielen in fremden Lotterien ruhig fort und Verkäufer wie Käufer von Loosen bleiben unbehelligt. Auf diesen mehr als merkwürdigen Zustand geht die officiöse Mittheilung mit keiner Silbe ein, so oft derselbe auch schon von der Presse besprochen worden ist. Entweder mag man das Spiel in den Lotterien anderer deutscher Bundesstaaten freigeben (und das würden wir nicht für richtig halten, weil wir nicht einsehen, warum wir Sachsen, Hamburg und Braunschweig verschiedene Millionen in den Schooß werfen sollen, welche wir ebenso gut selbst brauchen können. D. Red.) — oder die Loose der preußischen Staatslotterie angemessen vermehren, dann aber das Verbot des Spielens im „Auslande" auch streng aufrecht erhalten."

Den letzten Vorschlag halten wir für den einzig richtigen und durch die Lage der Sache für dringend empfohlen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August. Es wird mit Bestimmtheit bestätigt, daß Se. Maj. der Kaiser beabsichtige, der am 21. October d. J. stattfindenden goldenen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern beizuwohnen. Hiesigen Blättern zufolge hat der Kaiser der Prinzessin Wilhelm im Marmorpalais bei Pots-

---

72 **Sphinx.** Nachdruck verboten.

Roman von R. v. Dahlen.

[Schluß.]

Er spornte sein Roß zu eiligerem Laufe an, bald hatte er sie erreicht. Ein fröliches Gewieher, und der Reitersmann stand vor Eva.

„Was wollen Sie?" herschte sie ihn an.

„Verzeihung," murmelte er, „Gnade —"

Sie lachte höhnisch auf. „Schickt man Sie, um mich zu bethören? Genügt meinen Feinden nicht, daß ich ihnen das Feld geräumt, und wollen sie, daß ich noch Zeuge des Triumphes bin, welchen sie mir abgerungen? Nein! Gehen Sie zurück, Ottokar, und sagen Sie, daß ich den Staub dieser Gegend für immer von meinen Füßen geschüttelt. Nie sollen sie mein verhaßtes Antlitz wieder sehen. Hören Sie: niemals?"

„Nehmen Sie mich mit, Eva!"

„Sind Sie wahnsinnig geworden?"

„Nein", rief er aus und der schrille Ton seiner Stimme verrieth die Herzensangst, welche er erlitten. „Noch bin ich es nicht, aber ich könnte es werden, sobald Sie mir die Erfüllung dieses Wunsches verwehren. Wenn Sie meine Seelenqual sehen möchten, Eva. Wenn Sie wüßten, wie ich wider mich raste, als ich einsah, daß die Rache, zu der ich mich wider Sie hinreißen ließ, Schuld an ihrem Schiffbruch trug. Denn ich, Eva, ich allein habe die Spur auf Sie gelenkt! Ich war ein Thor, ein Elender! Nicht mißgönnte ich Ihnen das Glück, nach welchem Sie strebten, aber ich wollte nimmer, daß ein Anderer es neben ihnen genoß. Ich trage die Schuld, daß man sie höhnte und hetzte, daß Sie so nahe dem Ziel, nach welchem Sie gesteuert, gestrandet sind."

* * *

„Laß mich ihn lesen", bat Ada und blickte eifrig über Susannes Achsel hinweg in den Brief, welchen diese so eben entfaltet hatte.

„Und Du hattest recht, Geliebte, daß Du mir diese Trennung von Dir wie eine Vorbereitung zu dem Glück, welches mir bevorsteht, auferlegte! Die Ruhe thut mir wohl, Susanne, und läutert mich. Ich bewohne dasselbe Landhaus, wo einst Georg, der arme, schwergeprüfte Frund, von seinen Leiden erlöst wurde. Für mich, der ich nach den Erregungen und Katastrophen der letzten Monate still walten und arbeiten will, giebt es keine geeignetere Stätte. Nur selten klimmt ein Wanderer den steilen Berg hinan, von wo aus mein abgeschlossenes Asyl in die Landschaft lugt. Nur das Rauschen des Meeres, welches die Paläste Genuas bespült, belebt mein Klausner-Dasein und bildet die stets wiederkehrenden Akkorde für die Melodie, welche durch meine Erinnerung zittert. Gewiß, wir werden glücklich sein, Susanne; das Geschick ist verpflichtet, manche Entbehrung, zu der es uns genöthigt, durch ergiebige Entschädigung wieder wett zu machen. Nur neulich mußte ich die Feder, welche sonst rastlos über die Papierfläche gleitet, auf einige Tage aus der Hand legen, und Abwechslung kam in die eintönige Ruhe meines Einsiedler-Daseins. Wolfram und Erika weilten neben mir zwischen den rothen Porphyrsäulen des Porticus, der mit seiner weithinreichenden Fernsicht der Lieblingsaufenthalt für mein Sinnen und Arbeiten ist. Sie haben das Ziel ihrer Hochzeitsreise geändert, um mir einen schnellen Gruß aus der Heimath zu überbringen. Du hättest sie sehen sollen, Susanne! Das Glück goß seinen Vollschein über sie aus; sie sind beide schöner, denn je zuvor! Die ganze Zeit, zwei Tage, weilten sie unablässig bei mir. Nur einmal klommen wir den Berg hinan, dorthin, wo das Meer das Felsgestade beleckt und das Grablied murmelt für einen Todten, der dort gebettet ist. Du ahnst, es ist Georgs Grab. Erika fand, daß es wohl gepflegt sei; die Kränze, welche sie um den Stein schlingen wollte, waren weit überboten von dem Blumenflor, den sie vorfand. Das geistige Zusammensein mit Georg ist die einzige Abwechslung, welche in meine Beschäftigung fällt. Sonst trifft mich der Tag allzeit bei der Arbeit. Und ich muß gestehen, sie gedeiht herrlich in der Muße, welche ich dnrch meine Abgeschiedenheit gewann. Noch einige Tage und ich sende Dir mein Werk. Bis ich selbst folge und Dich, Geliebte, als mein Weib begrüße, magst Du es lesen und prüfen. Du kennst den Inhalt. Was ich damals vor jener traurigen Katastrophe wie eine halbe Mär erzählte, ist Wahrheit geworden. Das Werk, welches ich wie zur Läuterung meines Ichs in den einsamen Stunden der Trenung schrieb — es lautet: Gräfin Blaubart!"

— [Beim Table d'hôte.] Schämst Du Dich nicht, Du Schweinigel, die Nase mit der Hand zu putzen — zu was hat denn der Kellner das Tüchel neben a Teller gelegt.

dam bei sein m Besuch aus Anlaß der Geburt des jüngsten Prinzen einen prachtvollen Brillantschmuck zum Geschenk gemacht. Die Taufe des Jüngstgeborenen, welche Anfangs auf den 24. August festgesetzt war, ist einstweilen auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

— Ihre Maj. die Kaiserin ist mit ihrem Gefolge, von Homburg v. d. H. zurückkehrend, gestern Abend 8 Uhr 55 Minuten in Potsdam eingetroffen und hatte sich nach erfolgter Ankunft vom Bahnhofe aus sofort nach dem königlichen Stadtschlosse begeben, um daselbst zu übernachten. Von dort hat die hohe Frau sich heute nach Babelsberg begeben, um dort ebenfalls Wohnung zu nehmen.

✕ Der deutsche Kronprinz kehrt nächster Tage aus England zurück, um als General-Inspecteur der IV. Armee-Inspection in Württemberg und Baiern Truppenbesichtigungen abzuhalten. Die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen-Töchtern kehrt erst Ende d. M. zurück und wird kurze Zeit Aufenthalt in Wiesbaden nehmen. Die kronprinzliche Familie tritt alsdann wieder eine Reise nach der Schweiz und Italien an, wie in früheren Jahren.

— Prinz Wilhelm traf, von Primkenau in Schlesien zurückkehrend, heute früh gegen 7 Uhr auf Bahnhof Friedrichstraße hier wieder ein und fuhr ohne Aufenthalt sofort nach Potsdam weiter.

✕ Der Großherzog von Hessen beabsichtigt nach der „Darmst. Ztg.", im Laufe des nächsten Monats eine Reise nach England zu unternehmen.

— Der Kronprinz von Schweden wird gegen die Mitte des September hierher kommen, um den Kaiser zu den großen Herbstmanövern am Rhein zu begleiten.

✕ Graf Kalnoky, der österreichische Minister des Auswärtigen, reist in nächster Woche zum Besuch des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe, wohin sich inzwischen Fürst Bismarck von Varzin aus begiebt. Fürst Bismarck habe den Grafen Kalnoky noch vor der Ischl'er Kaiser-Entrevue zum Besuch nach Friedrichsruhe in einem herzlichen Schreiben eingeladen und Graf Kalnoky habe die Einladung natürlich sofort angenommen, so schreibt das „B. T."

— Gustav Richter, Professor an der königlich sächsischen Forstakademie in Tharandt, Mitglied des sächsischen Landes-Culturrathes und des deutschen Landwirthschaftsrathes, langjähriger Reichstagsabgeordneter für Meißen und ein hervorragendes Mitglied der deutschen Reichspartei, ist gestern im Alter von 51 Jahren gestorben.

✕ Das Reichskanzleramt macht bekannt, daß die an der Westküste Italiens von der französischen Grenze bis einschließlich Civitavecchia belegenen Hafenplätze als der Cholera verdächtig anzusehen sind.

✕ Die Meldung von Schritten der Regierung in Sachen des seeräuberischen Attentats auf den Handelskutter „Diederich" wird officiös für verfrüht erklärt, da das Auswärtige Amt bisher keine amtlichen Mittheilungen über die fraglichen Vorgänge erhalten habe, sondern demselben nur Zeitungsnachrichten darüber vorliegen; unmöglich könne also bisher ein diplomatischer Schritt in der Sache geschehen, oder auch nur der Auftrag zu einem solchen ertheilt worden sein. Die von uns gebrachten Mittheilungen bezogen sich lediglich auf die Verfolgung der Piraten, nicht auf diplomatische Abhandlungen darüber.

— Die deutsche Colonisationsbewegung und ebenso die deutsche Regierung dürften sehr überrascht von einem Telegramm sein, das der „Times" aus Durban vom 10. zugeht: Die Capregierung erließ eine Proclamation, laut welcher sie die Walfischbay nebst dem anliegenden Gebiete annectirte. — Wir hoffen, daß es mit dem Annectiren noch seine Zeit haben wird. Deutschland wird wohl noch ein Wörtchen hineinreden.

✕ In Elsaß-Lothringischen Blättern war zu einer Wallfahrt nach Lourdes in Frankreich aufgefordert worden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen hat dies Project zu sanitätspolizeilichen Bedenken Anlaß gegeben. Der Statthalter v. Manteuffel hat daher angeordnet, daß die Wallfahrer bei ihrer Rückkehr, sei es einzeln oder in ihrer Gesammtheit, einer strengen Quarantäne, die erfahrungsmäßig nicht nur wenige Tage dauern darf, unterworfen, auch deren Bekleidungsstücke und Effecten auf das Genaueste desinficirt werden.

Bonn, 11. August. An dem gestern und heute hier abgehaltenen großen Wettstreite deutscher Männer-Gesangvereine haben sich im Ganzen 56 Vereine betheiligt. Der Aachener Gesangverein „Hilaria", der bei dem gestrigen allgemeinen Wettstreite bereits den ersten Preis, eine vom Fürsten von Hohenzollern gestiftete goldene Medaille, erhalten hatte, trug auch bei dem heutigen engeren Wettstreite den Sieg davon und erhielt den in einer großen goldenen Medaille bestehenden Ehrenpreis des Kaisers und eine von der Kaiserin gestiftete prachtvolle Vase.

Oesterreich-Ungarn.

Karlsbad, 12. August. Die Exkaiserin Eugenie ist gestern Abend in Begleitung des Herrn Pietri zum Kurgebrauche hier eingetroffen.

Frankreich.

✕ Zwischen Frankreich und England ist wieder ein kleiner Conflict entstanden. Die englische Sanitätsbehörde in Egypten verweigert den französischen Transportdampfer m t Verstärkung für Tonkin den Eingang in den Suezcanal, weil an Bord ein Cholerafall vorgekommen war. In Paris herrscht darüber große Erbitterung.

— Die gestrige Sitzung der französischen Nationalversammlung war wieder reich an Zwischenfällen. Die Bestimmungen der Vorlage betreffs Unverletzlichkeit der Republik und Ausschluß der Prinzen der vormals regierenden Häuser von der Präsidentschaft wurden mit bedeutender Mehrheit angenommen. Der Antrag der Opposition, den Congreß bis morgen zu vertagen und eine Kammersitzung zu halten, um wegen China zu interpelliren, wurde auf Wunsch Ferry's verworfen.

England.

London, 12. August. Der „Daily Telegraph" erfährt, daß die Regierung 1000 Ruderboote zur Beförderung der Expedition behufs Entsetzung des Generals Gordon bestellte. Die letztere wird in Wadihalfa concentrirt und im October aufbrechen; der General Wood wird wahrscheinlich den Oberbefehl übernehmen.

✕ Einer der abgeurtheilten Birminghamer Dynamitverschwörer hat der Polizei erklärt, daß Daly einer der vier Verschwörer ist, die von Amerika aus mit der Leitung der von O'Donneran Rossa entworfenen Pläne betraut sind und von dem „Dynamit-Ausschusse" direct ihre Befehle erhalten. Die bei Daly vorgefundenen Sprenggeschosse erhielt er in Liverpool auf offener Straße von einem Mitverschworenen, den er dort zu treffen von Amerika aus angewiesen worden war und den er nicht weiter kannte. Die Bomben waren für London bestimmt, wo sie Daly am selben Abend in der Nähe von Trafalgar-Square einer dritten Person überreichen sollte. Daly selbst verweigert es standhaft, über seine Mitverschworenen irgend eine Angabe zu machen.

Schweiz.

✕ Der Congreß für internationale Schiedsgerichte in Bern hat sich zu Gunsten der Neutralisirung der skandinavischen Reiche Dänemark, Schweden und Norwegen, ferner von Rumänien und der Donau vom Eisernen Thor an abwärts ausgesprochen. Ein Antrag auf Naturalisationserklärung überhaupt aller kleinen Staaten der Erde, nach deren Vollziehung allgemeine Entwaffnung eintreten sollte, konnte, weil noch nicht in der Commission behandelt, in der Plenarsitzung nicht zur Discussion gebracht werden.

Egypten.

Das Anwachsen des Nils hat heuer sehr unregelmäßig begonnen, was in der Bevölkerung große Besorgniß erregt. Bekanntlich hängt von der Nilüberschwemmung die Fruchtbarkeit des Landes ab.

Locales und Provinzielles.

* Se. K. Hoheit der Kronprinz beabsichtigt, im Laufe des Herbstes unserer Provinz einen Besuch abzustatten, und wird er während der Manöver des 6. Armeecorps als Gast des Fürsten Hermann Hatzfeldt, des Oberstschenk des Kaisers, auf Schloß Trachenberg Wohnung nehmen, wo bereits eine Reihe von Appartements zu seiner Aufnahme mit allem nur denklichen Comfort hergerichtet ist. Der Fürst, welcher als Rittmeister à la suite des Garde-Kürassier-Regiments steht, wird sich während der Manöver stets in der Begleitung des Kronprinzen befinden.

* Der Bober hat wiederum ein Menschenleben gefordert. Gestern Abend in der sechsten Stunde begab sich ein ca. 13 Jahre alter Mittelschüler beim Baden auf das Wehr, konnte sich dort nicht halten, sondern wurde herabgerissen und verschwand in den Fluthen. Erst nach längerem Suchen wurde die Leiche aufgefunden und in die Stadt transportirt. Der so früh dem Tode zum Opfer Gefallene hat auf der Insel Rügen seine Heimath und war bei einem hiesigen Lehrer in Pension. — So wenig es sich leugnen läßt, daß der Verunglückte durch ein Wagniß vielleicht selbst seinen Tod verschuldet hat, ebenso wenig läßt es sich verkennen, daß die Aufsicht in der städtischen Badeanstalt denn doch nicht derart sein kann, wie dies im Interesse der allgemeinen Sicherheit gefordert werden muß. Ebenso war es doch Sache der Aufsicht, den Wagehals von dem gefährlichen Wege abzuhalten und es dürfte wohl allgemeinen Anklang finden, wenn die Zustände in dem öffentlichen Bade durch eine Interpellation in der nächsten Stadtverordnetenversammlung besprochen resp. Abhilfe der bestehenden Mißstände schleunigst angeordnet würde. Nicht minder dürfte es sich doch auch empfehlen, im städtischen Bade Vorkehrungen zu treffen, welche bei einem Unglücksfall die allererste Hilfe ermöglichen. So soll in dem vorliegenden Falle erst nach länger als einer Stunde ärztliche Hilfe zur Stelle gewesen sein und ist es gewiß nöthig, daß der Badeaufseher soweit instruirt wird, daß er die nöthigste Hilfe sofort selbst treffen kann. Alles dies fehlt.

-r. Zu den Steinbrucharbeiten an dem höchsten Felsen der Falkenberge, welche gegenwärtig zur Befestigung einer Wendeltreppe an diesem Felsen dort vorgenommen werden, werden Leitern aus den längsten Fichtenstämmen benutzt, deren zwei, steil an den Felsen gestellt, die Felsspitze erreichen. Trotz der schwindelnden Höhe des an einem tiefen Abgrunde stehenden Felsens sind die fast senkrecht stehenden Leitern von einem achtjährigen Knaben erstiegen worden. Während die beiden älteren Knaben die Himbeer- und Blaubeersträucher plünderten, war der jüngste Knabe unbemerkt seinem Vater, welcher das Wagniß der Besteigung unternommen hatte, gefolgt. Der muthige Vater mußte wohl seinen Sprößling kennen, denn, als die erschrockenen Arbeiter, welche den Knaben erst in bedeutender Höhe bemerkten, dem Vater zuriefen, daß der Kleine ihm folge, drehte dieser sich gelassen um und rief dem Kleinen zu: „Na, fall' nur nicht!" Hiernach stiegen Beide sorglos weiter.

* Die neueste Nummer des Vereinsorgans des österreichischen Riesengebirgsvereins: „Das Riesengebirge in Wort und Bild" liegt uns vor und weist einen sehr reichen Inhalt auf. Das 34 Seiten starke Heft wird eröffnet durch einen Aufsatz von Johann Böhm-Trautenau: „Rübezahl, seine Begründung in der deutschen Mythe, seine Idee und die ursprünglichen Rübezahlmärchen." Es ist dies eine von Vereinswegen mit dem zweiten Preise ausgezeichnete, sehr verdienstvolle Arbeit; ebenso ist der demnächst veröffentlichte zweite Aufsatz, in welchem Frhr. v. d. Schulenburg-Fürstenwalde dasselbe Thema behandelt, der weitesten Beachtung werth. „Mythologisches aus dem Riesengebirge" von Knothe-Trautenau theilt manches Neue über den „Wodan" mit. Von besonderem localen Interesse aber ist der Aufsatz vom Herausgeber, C. R. Petrak: „Die Ziele des österreichischen Riesengebirgsvereins", welcher mit folgendem Bilde eingeleitet wird: „Schlesien und Böhmen sind zwei Bilderhändler: das schlesische Riesengebirge, das ist der Laden mit der prächtigen, offenen Auslage; der Gebirgskamm, das ist die Gasse, aus der man gerade in die Auslage hineinsehen kann nach Herzenslust; die Touristen, das sind die Käufer, welche, von den reizenden Bildern angelockt, in den Laden, das Land, strömen. Schlesien, der Bilderhändler, befindet sich sehr wohl dabei und macht die besten Geschäfte. Das böhmische, respective österreichische Riesengebirge, das ist der unscheinbare Laden, der unbeachtet und unbesucht bleibt. So schön sieht sich unser Gebirgstheil von Außen freilich nicht an wie der schlesische, aber wer unsere Thäler und Berge durchwandert, der ist von ihrer Schönheit tief ergriffen. Jedes Thal ist ein Buch mit zahllosen, prächtigen Bildern. Wer einmal bei uns gewesen, kommt sicherlich wieder; — indeß, was nützt das, wenn überhaupt nur selten Jemand kommt! Böhmen macht als Bilderhändler schlechte Geschäfte."

Und um den Fremden auch die böhmische Seite begehrenswerth zu machen, empfiehlt der Verfasser stets mit Hinweis auf das gute Beispiel unseres R.-G.-V., die Verbesserung der Wege, die Aufstellung von Wegweisern und Bänken, die Errichtung von Schutzhütten und Aussichtsthürmen 2c. Ebenso wird die Gasthofsfrage, das Führerwesen und die Fahrgelegenheit besprochen. Wer auf der böhmischen Seite gewesen ist, weiß, wie sehr solche Erwägungen am Platze sind, und wir würden es freudig begrüßen, wenn der Oe. R.-G.-V. neben seiner verdienstlichen Thätigkeit auf literarischem Gebiet auch solchen practischen Fragen recht viel Sorgfalt widmen möchte. — Die reich ausgestatteten Rubriken „Literatur und Kunst", „Vermischtes" und „Vereinschronik" beschließen das Heft, welches kein Freund des Gebirges ohne hohe Befriedigung aus der Hand legen wird.

= Mit Genugthuung begrüßen wir eine Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, wonach an unseren christlichen höheren Schulen bei Handhabung des Unterrichts, sowie der schriftlichen Abiturientenprüfung auf die Forderung der Juden, an Sonnabenden nichts schreiben zu lassen, eine Rücksicht nicht genommen werden soll.

✕ Der preußische Cultusminister hat in einer längeren Verfügung an die Provinzial-Schulcollegien über mehrere Punkte der Vorschriften bezüglich des Religionsunterrichts in der Volksschule

von 1872, welche zu Zweifeln Anlaß gegeben hatten, Entscheidung getroffen. Zunächst spricht der Minister sich rücksichtlich des zu Tage getretenen Wunsches, daß das Memoriren sämmtlicher oder doch wenigstens der evangelischen Perikopen wieder eingeführt werde, dahin aus, daß die bisherige, auch von dem General-Synodalrath anerkannte Behandlung der Perikopen denselben eine ausreichende Berücksichtigung zu Theil werden lasse. Bezüglich einer weiteren Anregung, daß die Zahl der wöchentlichen Religionsstunden (fünf) erweitert werden möge, da sie nicht gestatte, den Unterricht täglich mit Religionsunterricht zu beginnen, weist der Minister auf eine früher wiederholt ertheilte Verfügung hin, derzufolge eine Theilung von einer oder zwei Religionsstunden in Halbstunden zulässig sei. Um aber das vorgeschriebene Pensum zu erreichen, sei bereits für die Provinz Hannover die Anordnung getroffen, daß eine der Lehrstunden, welche die Mittel- und Oberstufe in der Muttersprache empfangen, auf Bibellesen verwendet werde. Diese Anordnung soll nunmehr auf die ganze Monarchie ausgedehnt werden. Endlich erklärt der Minister, daß die Vorschrift, nach welcher nur die drei ersten Hauptstücke des Katechismus in das Pensum der Volksschule fallen, nur den Zweck habe, das Maß des unbedingt zu Erreichenden festzustellen. Eine Beschränkung des Gebrauchs des kleinen Katechismus habe fern gelegen. Wo es die Verhältnisse gestatteten, seien sämmtliche Hauptstücke in den Lehrplan der Schule aufzunehmen. Wo das aber nicht möglich sei, werde es dabei bewenden müssen, daß neben den drei ersten Hauptstücken die Einsetzungsworte der Sacramente erlernt würden.

* Die Handelskammer zu Görlitz hat bei dem Handelsminister den Antrag gestellt, er möge dahin wirken, daß die Ausgabe der combinirbaren Rundreisebillets auf das ganze Jahr ausgedehnt werde, und begründet denselben damit, daß die Eisenbahnverwaltung in ihrem eigenen Interesse, sowie im Interesse des Handels und der Industrie handeln würde, wenn sie die jetzt vorzugsweise für Vergnügungsreisende berechnete Vergünstigung durch Ausdehnung der Giltigkeit dieser höchst zweckmäßigen Einrichtung auf das ganze Jahr ihren besten Kunden, den Geschäftsreisenden, welche den Bahnen in Folge ihrer Reisen den Güterverkehr vermehren, auch außerhalb der Sommersaison zugänglich mache.

— Nach einer Reihe von vorbereitenden Schritten, deren erster am 14. October v. J. gethan worden ist, hat sich nunmehr tn Breslau nach dem Vorbilde anderer Provinzen eine „Missions-Conferenz der Provinz Schlesien" constituirt, mit dem Zwecke, die Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden weniger direct, als vielmehr indirect zu fördern. Vorsitzender der Conferenz ist der General-Superintendent Professor Dr. Erdmann, Stellvertreter desselben Graf C. von der Recke-Volmerstein. Die nächste Generalversammlung der Conferenz, welche bereits mit der Einrichtung einer Missions-Bibliothek befaßt ist und im Winterhalbjahr eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen in der Aula der Breslauer Universität zu veranstalten gedenkt, findet am 16. October d. J. statt.

— Einem Beschlusse des im Juni d. J. abgehaltenen Breslauer Unterverbandstag der schlesischen Genossenschafter (nach Schulze-Delitzsch'schen Principien) entsprechend, läßt eine größere Anzahl dieser Genossenschaften in diesem Jahre ihre Leitung und ihre gesammten Verhältnisse, behufs Gewährung möglichster Sicherheit für die Mitglieder, einer außerordentlichen Revision durch einen Verbandsrevisor unterziehen, welche gewiß heilsame und empfehlenswerthe Maßregel bekanntlich schon seit geraumer Zeit immer und immer wieder in Genossenschaftskreisen befürwortet worden ist. Eine solche Revision ließ am 4. d. Mts. der Vorschußverein zu Lüben durch Herrn Verbandsdirector von der Nahmer aus Stettin, der zum Zweck derartiger Revisionen jetzt Nieder- und Mittelschlesien bereist, vornehmen. Nach eingehender Prüfung der Gesammtverhältnisse des genannten Vereins erklärte nun der Herr Revisor in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und des Verwaltungsraths, daß die Leitung des Lübener Vorschußvereins in sehr guten Händen liege, das Geschäft ein kleines, aber ganz solides sei und unter den jetzigen Verwaltungsorganen man unbesorgt sein könne. Von Lüben aus reiste Herr von der Nahmer nach Steinau a. O., um auch den dortigen Vorschußverein zu revidiren.

— Ein von Neuem zur Vorsicht beim Gebrauch von Petroleumlampen, speciell von Hängelampen, ernst mahnender Unglücksfall ist an einem der letzten Abende in Breslau vorgekommen. Das Dienstmädchen eines dortigen Kaufmanns wollte in der Küche die an der Zimmerdecke hängende Petroleumlampe herabziehen. Hierbei zerbrach die Schraube, mit welcher die Lampe an der Decke befestigt war, die herabstürzende Lampe zerbrach, und das entzündete Petroleum ergoß sich über den Oberkörper des Mädchens. Die Bedauernswerthe, deren Kleider sofort Feuer fingen, hat dabei so schwere Verbrennungen davongetragen, daß sie in der chirurgischen Klinik trotz sorgsamster ärztlicher Pflege den Geist aufgegeben hat.

— Im Monat Januar und Februar werden auf Veranlassung des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien in der landwirthschaftlichen Winterschule zu Neisse von dem Lehrer des Obst- und Gartenbaues mehrere Vorträge über rationelle Pflege und Behandlung der Obstbäume gehalten werden, zu denen Jedermann der Zutritt gestattet sein wird. An der Landwirthschaftsschule zu Brieg werden derartige Vorträge an Sonntag-Nachmittagen schon seit Jahren mit dem besten Erfolg gehalten.

— Seit 1. August ist von Sagan über Sorau-Cottbus-Dobrilugk nach Dresden directe Personen- und Gepäckabfertigung eingeführt. Auch giebt es nunmehr für diese Strecke Retourbillets 2. und 3. Wagenklasse mit dreitägiger Giltigkeit. In Buchwald und Wiesau, Kreis Glogau, sind seit dem 2. d. Mts. mit den betreffenden Kgl. Postagenturen vereinigte Telegraphen-Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

— Die Zweigbahn Weißwasser-Muskau, welche mit der Berlin-Görlitzer Bahn zusammen in den Besitz des preußischen Staates übergegangen ist, gehört zu den lucrativen Eisenbahnstrecken. Die Bäderanlagen und der dem Publikum bereitwillig auch von dem jetzigen Besitzer, Grafen Arnim, geöffnete Park üben eine starke Anziehungskraft, und die nach ganz Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Amerika versendeten Erzeugnisse der Muskauer Thonindustrie, die Fabrikate der berühmten Richter'schen Tuchfabrik, des Eisenhüttenwerks Keula, der Glasfabriken in Jemlitz und Tschernitz, der Papierfabrik in Köbeln, der Töpfereien in Tschöpeln, die Mühlenfabrikate aus Muskau und Groß-Särchen, die Thonerde aus den Muskauer Thonlagern, die Ziegel aus den großen Ziegeleien Muskau's und Umgegend, endlich das Holz aus den Muskauer Forsten sind Versandtartikel von Bedeutung.

— [Seecadetten.] Der Chef der Admiralität ist bemüht, die Kosten, welche die Cadettenlaufbahn erfordert, erheblich zu vermindern; sie betragen jetzt circa 7000 Mk., ein Opfer, welches auch nur von einer kleinen Zahl von Familien gebracht werden kann. Wenn es gelingen sollte, die Ausbildungskosten auf die Hälfte zu vermindern, so würde die Zahl der Aspiranten sich nicht nur erheblich steigern, sondern es würden auch die weniger bemittelten Familien ihre Söhne, die jenen unbezähmbaren Drang nach dem Meere empfinden, auf die Marine schicken können. Die jüngste Verfügung des Herrn von Caprivi, welche die Verpflichtuug des Unterlieutenants zur Beschaffung eines Sextanten aus eigenen Mitteln, und diejenigen der Seecadetten, vor der Einschiffung auf dem Schulschiffe einen Halbsextanten zu beschaffen, aufhebt, entspringt aus diesem Wunsche, die Ausbildungskosten für die Cadetten zu vermindern.

— Bei Vergnügungsfahrten mit der Eisenbahn von Vereinen oder größeren Gesellschaften, zu welchem keine Extrazüge genommen werden, war es bisher den Theilnehmern an einem derartigen Ausfluge überlassen, sich einen Platz in der Wagenreihe zu erobern. Dieses Verhältniß ist nun insofern geändert worden, als auf vorhergie Anmeldung Coupés in einem fahrplanmäßigen Zuge reservirt werden, an deren Fenstern sich ein Zettel mit dem Worte „Bestellt" befinden. Hierdurch wird es den Theilhabern an einer Reisegesellschaft möglich, nicht nur unter allen Umständen einen Platz zu erhalten, sondern auch mit den übrigen Genossen in einem Coupé bezw. in einem Wagen zusammenzusitzen.

— [Zur Warnung.] Da der wegen seiner schönen gelben Blüthen überall verbreitete Goldregen seine Schoten jetzt entwickelt hat, so möge wiederholt erinnert sein, daß dieselben sehr giftig sind und daß die Kinder, die davon essen, in die ernsteste Lebensgefahr gerathen, ja, wie schon vorgekommen, trotz ärztlicher Hilfe gestorben sind.

Liebenthal, 11. August. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein starkes Gewitter. Der Regen floß in Strömen, hielt jedoch nicht lange an. Es erfolgten während des Gewitters zwei Blitzschläge, wovon der erste Schlag den Thurm der hiesigen katholischen Pfarrkirche traf. Der Blitz fuhr am Blitzableiter herab, sprang jedoch von diesem ab und in den Thurm, fuhr an dem etwa 50 Meter langen Drahte, welcher die Thurmuhr mit dem Schlagwerke im Kloster verbindet, dahin und zerriß ein Bild auf dem sogenannten Jungfrauenthor im Kloster, worauf er dann einen Ausweg fand. Gezündet hat der Blitz zum größten Glücke nicht, vielmehr sind nur die bereits genannten Uhrdräthe, an welchen der Blitz entlang fuhr, in Stücke verbrannt, welche infolge des Glühens in den darunter befindlichen Balken eingebrannt haben. Unser Gotteshaus ist vor einem großen Brandschaden glücklich bewahrt geblieben.

-l- Lauban, 12. August. Der hiesige Gewerbeverein unternahm am vergangenen Freitag seinen Sommer-Ausflug nach der bei Schreiberbach belegenen „Buschmühle" und besichtigte die daselbst befindlichen Quellen und Sammelbrunnen unserer städtischen Wasserleitung, sowie die Moor- und Eisenleger unterhalb der Löbenslister Höhen. — Der hier stationirte interimistische Fußgendarm Bohnebock ist zum wirklichen Fußgendarm bestätigt worden. — Das neueste Lustspiel unseres verehrten Mitbürgers Herrn Hofrath G. von Moser, „Der Salontyroler", wird in den nächsten Tagen durch Mitglieder des Görlitzer Wilhelm-Theaters hierselbst zur Aufführung gelangen. — In unserem Nachbardorf Langenöls machte vorgestern ein zum Besuch anwesender Kadett seinem jungen Leben durch Erschießen ein Ende. Ueber das Motiv zur That verlautet Nichts.

Görlitz. Die am Freitag stattgehabte erste Aufführung des neuen vieractigen Lustspiels Gustav von Moser's, „Der Salontyroler", im Wilhelmtheater erzielte bei überfülltem Hause einen sehr günstigen Erfolg. — Die im Gewerbehaussaale ausgestellt gewesenen Concurrenzpläne zur Ausstellung sind von allen Seiten mit großem Interesse studirt worden und haben die prämiirten Leistungen die Anerkennung aller Sachverständigen und Laien gefunden. Sämmtliche Besucher waren von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Gesammtarrangement der allgemeinen Anlage an Großartigkeit und Eleganz selbst der größten schlesischen Gewerbeausstellung in Breslau nicht nachstehen, bezüglich der landschaftlichen Anlagen aber so außerordentlich Hervorragendes bieten wird, wie Aehnliches auf anderen Provinzialausstellungen überhaupt noch nicht geschaffen wurde. Auf dem Dresdener Platz schreiten die Erdarbeiten schnell vorwärts, so daß am 1. September c. nicht bloß die großen Erdbewegungen sicher beendet, sondern auch der Drachenfels für die gärtnerischen Anlagen planirt und fertig gestellt sein dürfte. Die Bepflanzung des südlichen Theiles des Dresdener Platzes hat der gräfl. Arnim'sche Parkinspector Herr Schresfeld aus Muskau O.-L. übernommen. Derselbe wird u. A. verschiedene seiner wohlrenommirten Baumschule entnommene Collectionen zur Ausschmückung verwenden. Auch die Stadtverordneten haben der Ausstellung ihr Entgegenkommen dadurch auf's Neue bewiesen, daß sie die Benutzung eines entbehrlichen Streifens des Hospital-Gemüsegartens freundlichst gestatten. Es wird durch Hineinziehung dieses Streifens das Ausstellungs-Terrain bessere Grenzen erhalten und demzufolge ein abgerundeteres Bild bieten. Bezüglich der Anmeldungen sei erwähnt, daß solche wohl regelmäßig eingehen, daß aber der Wunsch, die Herren Interessenten möchten schneller zu einem definitiven Entschlusse gelangen, immer noch die Oberhand behält. Mit Vergnügen kann hierbei constatirt werden, daß die vornehmsten Firmen einzelner Branchen mit ganz erheblichen Raum-Anmeldungen herantreten.

Sprottau. Bei einem am Sonntag hier sich entladenden schweren Gewitter fiel dichter Hagel. Die Körner hatten die Größe einer Haselnuß bis zur Größe eines Taubeneies. Gar viele gegen Westen gelegene Fenster wurden zertrümmert. An dem noch auf dem Felde theilweis stehenden, theilweis liegenden Hafer hat der Hagelschlag erheblichen Schaden angerichtet.

Jauer. Der Vorstand der hiesigen Schützengilde erläßt in dem „J. St." eine Danksagung an die hiesige Einwohnerschaft für die rege Unterstützung, die dieselbe zum Gelingen des Provinzial-Schützenfestes gewährt hat. Aus der Danksagung geht hervor, daß nach dem Ergebniß der Rechnungen über das Bundesschützenfest dasselbe, trotz der durch die gesteigerten Sicherheitsmaßregeln und der dadurch erwachsenen bedeutenden Baukosten, sowie trotz der beträchtlichen Schmälerung der Einnahmen durch die ungünstige Witterung, ohne Deficit abschließt. Es ist dies jedenfalls eine sehr erfreuliche Mittheilung.

Striegau, 11. August. Zu dem gestern hier stattgehabten Gauturnfest des „Mittelschlesischen Gebirgs-Turngaues" hatte die Stadt ein festliches Gewand angelegt. Um 10 Uhr traten die von den Gauvereinen gestellten Musterriegen zum Wettturnen an, welches bis 12 Uhr dauerte. Nachdem hierauf das Mittagessen eingenommen, erfolgte die Aufstellung zum Festzuge vor dem Schweidnitzer Thore; am Rathhause wurden die Fahnen in Empfang genommen. Am Festzuge betheiligten sich etwa 500 Turner mit 15 Fahnen. Nach der Festrede erfolgte am Kriegerdenkmal die Weihe der neuangeschafften, werthvollen Fahne des hiesigen Turnvereins, worauf zu den Freiübungen angetreten wurde. Dann folgte das Musterriegen-Wettturnen und das Einzelwettturnen. Zu letzterem hatten sich 63 Turner gemeldet. Es wurden mit dem ersten Preis für den Wettkampf beim Einzelwettturnen gekrönt von den Vereinen außerhalb des Gaues: Latzau-Jauer, von den Gauvereinen Steiner-Waldenburg. Beim Musterturnen

erzielte den 1. Preis am Reck Waldenburg, den 2. Preis Königszelt; am Barren den 1. Preis Altwasser, den 2. Preis Schweidnitz; am Pferd den 1. Preis Ernsdorf, den 2. Preis Striegau. Nach der Preisvertheilung erfolgte der Einmarsch nach der leider sehr dunkel gehaltenen Stadt, was auf die fremden Turner keinen günstigen Eindruck gemacht haben wird. — Gastvereine waren vertreten: Jauer, Bolkenhain, Polsnitz, Schweidnitz (alter Verein). Der Gau war vertreten durch die Vereine: Altwasser, Waldenburg, Gottesberg, Friedland, Landeshut („Vater Jahn"), Königszelt, Schweidnitz („Vorwärts"), Frankenstein, Nimptsch, Ernsdorf, Wüstegiersdorf, Wüstewaltersdorf, Freiburg, Striegau. Unter den Gästen befand sich auch der Kreisturnwart Herr D. Partsch aus Breslau.

Breslau. Eine am 10. d. Mts. hier abgehaltene Versammlung hiesiger Maurer hat einen „Breslauer Maurer-Verein" begründet, dessen Zweck es nach den Statuten ist, das Wohl der Mitglieder des Gewerkes nach jeder Richtung hin zu fördern und u. A. auch nach entsprechender Regelung der Lohnverhältnisse Schaffung eines geregelten Normalarbeitstages 2c. zu streben. Dem Verein traten alsbald circa 200 Mitglieder bei.

— Dieser Tage benutzte hier eine Wäscherin zum Reinigen Natronlauge. Nach Beendigung ihrer Arbeit goß sie die übrig gebliebene Lauge in eine Porzellantasse und stellte diese auf einen im Wohnzimmer stehenden Schrank. Als die Frau später nach dem Trockenplatze ging, ließ sie ihren 5½ Jahr alten Sohn zurück, der sein 1¾ Jahr altes Schwesterchen wiegen sollte. Das Kind fing hierbei an zu schreien, und um es zu beruhigen, wollte der Knabe ihm zum Trinken geben und reichte ihm, in der Meinung, daß in jener Tasse Zuckerwasser enthalten sei, dem Schwesterchen die Natronlauge. Das Kind verbrannte sich durch die Lauge derart, daß es am andern Morgen unter qualvollen Schmerzen starb.

Königshütte. Dieser Tage wurde eine Frau gefänglich eingezogen, welche im Juni d. J. standesamtlich und auch kirchlich getraut worden war. Dieselbe war nämlich bereits vor ca. 4 Jahren standesamtlich mit einem andern Manne getraut worden. Sie hat nun den guten Glauben, daß die standesamtliche Trauung keine Geltung habe; sie lebt im Gegentheil der Ueberzeugung, nur polizeilich (na policyi) geheirathet zu haben. Der letzterwähnte Mann, übrigens der dritte, lebt aber noch und zwar sogar hier am Ort. Die Sache, welche mit Recht einiges Aufsehen erregt, wird wohl in kürzester Zeit zum Austrag kommen. — Aus Anlaß des vorjährigen Lutherfestes hat der hiesige evangelische Kirchenrath an die evangelischen Bewohner der Parochie die Bitte um freiwillige Beiträge zur Gründung einer Lutherstiftung gerichtet. Der Erfolg dieser Bitte war ein derartiger, daß die genannte Kirchenbehörde in den Stand gesetzt war, an die Errichtung eines evangelischen Waisenhauses hier am Ort zu schreiten. Am verflossenen Freitag, den 1. d. M., ist diese Anstalt mit 6 Waisenkindern und einer Diakonissin eröffnet worden und zwar in einem vom Tischlermeister Herrn Sattler ermietheten Local.

Vermischte Nachrichten.

— [Auf der Reitbahn.] Oberst (zum Einjährigen, welcher beim „Setzen" aus dem Sattel fliegt): „Bitte, behalten Sie Platz!"

— [Zur Entdeckung Amerikas.] Vater (seinem Sohn den Globus erklärend): „Siehst Du, diesen Erdtheil hat der große Columbus entdeckt." — Sohn: „Aber Vater, es wäre doch auch unverzeihlich gewesen, an einem so colossalen Ländergebiete vorbeizufahren, ohne es zu bemerken!"

— [Gut abgefertigt!] Eine junge Dame betrachtete an einem Schaufenster die ausgelegten Gegenstände, als sich ein Juden-Jüngling an sie heranschlängelte und sie mit der Frage zu belästigen erdreistete: „Auf was warten Sie, scheenes Fräulein?" — „Auf den Auszug der Kinder Israel nach Egypten!" war die ruhige Antwort. — Der blasse Jüngling verschwand.

Eingesandt.

Allgemeines Tagesgespräch bildet heut in der Stadt das bedauernswerthe Unglück, welches gestern im Bober ein junges Menschenleben kostete. Neben allen anderen Erwägungen ist es uns besonders aufgefallen, daß man mit einem Haken nach dem Verschwundenen suchte. Wie leicht konnte nicht mit einem solchen Instrument dem Ertrinkenden noch der letzte Todesstoß gegeben werden! War es nicht Pflicht des Wärters, sofort dem verschwindenden Knaben nachzuspringen und so womöglich das Leben zu retten. Oder sollte der jetzige Wärter des Schwimmens unkundig sein? Da thäte doch schleunigste Abhilfe dringend noth. In allen größeren Städten nimmt man nur ganz tüchtige und erfahrene Schwimmlehrer zu derartigen Posten, welche wahrlich keine Sinekuren werden dürfen. Augenzeugen behaupteten, der Knabe habe, nachdem er schon längere Zeit im Wasser gelegen, noch nach seiner Rettung geathmet. Bei schleuniger, entschlossener Hilfe war die Erhaltung leicht möglich gewesen. Unter den jetzigen Zuständen aber wird kein vorsorglicher Vater sein Kind nach der städtischen Anstalt schicken, wenn er nicht selber mitgehen kann.

Letzte Nachrichten.

Rom, 12. August. In den bereits inficirten Ortschaften wurden acht neue Cholerafälle gemeldet, von denen zwei tödtlich verliefen. Außerdem starben von den an den vorhergehenden Tagen Erkrankten zwei Personen. Die Meldung, daß in Borgotaro (Parma) ein Cholerafall vorgekommen sei, ist unbegründet.

Das Unfallversicherungs-Gesetz der Arbeiter.
Preis 50 Pf.
Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken erfolgt fr. Zusendung.
2309 **H. Springer's Buchhandlung.**

Fertige Särge
von **Metall, Eiche** und **Fichte** in allen Größen und Farben verkauft zu den billigsten Preisen
2287 **Oscar Pauksch,**
Hirschberg, äußere Burgstraße 6.
Die Kiste leihe ich nach Auswärts mit. D. O.
Auch sind 3 Stück feine **Mahagoni-Vertikow-Schränkchen** zu verkaufen.

Obstverpachtung
auf Dominium **Stöckel-Kauffung am 16. August, Vormittags 9 Uhr.** 2313

Junge Schweine,
abgewöhnt, der großen engl. Race, à Stück **10 Mk.** offerirt 2190
Dom. Zobten
p. Löwenberg.

Rosen-Abfall-Seife, Veilchen-Abfall-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf. 1861
Ernst Wecker's
Seifen-Niederlage.

Badeanstalt (Stahlbad)
Schützenstraße 33,
täglich für **Reinigungs-** und **Kurbäder** von 6 Uhr Morgens an geöffnet. 1781

Bergmann & Comp.
Lilienmilch,
neuestes Product, von überraschender Wirkung gegen **Sommersprossen, Finnen, Flechten, Mitesser** 2c. Erfolg garantirt. Vorräthig à Flacon Mk. 1,50 in **Ernst Wecker's Seifen-Niederlage.** 1862

Unentgeltlichen Rath zur Rettung von Trunksucht, mit und ohne Wissen, ertheile bereitwilligst allen Hilfe suchenden. **L. Körner,** 2089
Niederschönhausen bei Berlin, Lindenstr. 15a.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises **franko versandt:**
Greiffenstein, Blicke in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhaus, Geschichte der Burgruine gleichen Namens, von B v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) **Paul Oertel.**

Auf das Referat in heutiger Nr. des „Boten" erwidere ich, daß es doch gewiß eines Jeden Sache ist, nach seiner Ueberzeugung zu wählen; jedenfalls halte der unterzeichnete Maschinenmeister dasselbe Recht, conservativ, als der Metteur des „Boten aus dem Riesengebirge" liberal zu wählen.
2317 **Otto Burckert.**

Cavalierberg Ia., Villa **Eckert,** ist die I. Etage zu 130 resp. 150 Thlr. zu verm. [2275

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag den 14. August auf vielseitiges Begehren zum 2. Male: **Der Schriftstellertag.** Lustspiel-Novität von Heinemann. (Außerordentlich beifälliges Repertoirstück aller größeren Theater.) 2312
Freitag den 15. August: **Benefiz** für Fräulein **Anna Kroner. Eine Frau, die in Paris war.** Lustspiel von G. v. Moser. Hierauf: **Das Fest der Handwerker.** Vaudeville in 1 Act. — Auf diese Vorstellung erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 7. August 1884.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.80—18.80—17.20 Mk., gelber Weizen 20.00—17.80—16.40 Mk. — Roggen 15.60—13.60—13.00 Mk. — Gerste 15.40—13.60—13.00 Mk. — Hafer 16.00—15.20—15.00 Mk. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per ½ kg 1.10—1.00 Mk. — Eier die Mandel 0.70—0.65 Mk.

„Concerthaus" in Hirschberg.
Dienstag den 19. August 1884, Abends 8 Uhr:
Richard Wagner-Concert,
gegeben von 2316
Emilie Heckmann, I. dram. Sängerin v. Stadtth. zu **Basel,**
Caroline Steinmann. Lampé, I. Coloratursäng. v. Stadtth. zu **Basel,**
Friedr. Erl (Tenor) v. der deutsch. Oper in **Rotterdam,**
Joseph Wazl (Baryton) vom Stadtth. zu **Rotterdam,**
unter der artistischen Direction des Kapellmeisters **Adolf Steinmann** vom Stadtth. zu **Basel** (Clavier).
Billets à 2 Mk., 1 Mk., und 75 Pf. in L. Petzoldt's Buchhandlung. (4 Billets à 2 Mk., zusammengenommen für 6 Mk.)

Circus Blumenfeld
an der neuen Boberbrücke.
Heut Abend 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Täglich abwechselndes Programm. 2315

Berliner Börse vom 12. August 1884.

Geldsorten und Banknoten.	Zinsfuß.	
20 Frcs.-Stücke		16,24
Imperials		—
Oesterr. Banknoten 100 Fl.		168,25
Russische do. 100 Rb.		206,25

Deutsche Fonds und Staatspapiere.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,50
Preuß. Cons. Anleihe	4½	102,80
do. do.	4	103,50
do. Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4½	100,00
do. do. diverse	4	101,75
do. do. do.	3½	98,80
Berliner Pfandbriefe	5	108,50
do. do.	4½	105,00
Pommersche Pfandbriefe	3½	96,40
Posensche, neue do.	4	101,60
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3½	95,70
do. landschaftl. A. do.	4	95,50
do. do. C. II. do.	4½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	101,75
Posensche do.	4	101,75
Preußische Rentenbriefe	4	101,70
Schlesische do.	4	101,70
Sächsische Staats-Rente	3	83,80
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3½	137,75

Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Deutsche Gr. Cd. B. Pfdb. rückz.	5	84,90
do. do. à 110	4½	85,00
do. do. rückz. 100	4	82,00
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5	112,10
do. do. III. rückz. 100 1882	5	103,00
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	102,00

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	Zinsfuß.	
Pr. Bd.-Hyp.-B rückz. 115	4½	110,75
do. do. rückz. 100	4	99,50
Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cert.	4½	102,25
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50
do. do. rückz. à 110	4½	107,50
do. do. rückz. à 100	4	99,30

Bank-Actien.		
Breslauer Disconto-Bank	5¼	90,50
do. Wechsler-Bank	6½	99,00
Niederlausitzer Bank	5½	93,75
Norddeutsche Bank	8½	158,75
Oberlausitzer Bank	6½	103,80
Oesterr. Credit-Actien	9⅜	—
Pommersche Hypotheken-Bank	0	51,00
Posener Provinzial-Bank	7⅙	117,50
Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank	6½	103,10
Preußische Centr.-Bod. 40 pCt.	8¼	129,00
Preußische Hypotheken-Act.-Bank	5	92,25
Preußische Hypoth.-Vers. 25 pCt.	4	93,75
Reichsbank	7,05	146,20
Sächsische Bank	5⅚	121,60
Schlesischer Bankverein	6	105,00

Industrie-Actien.		
Erdmannsdorfer Spinnerei	6½	117,00
Breslauer Pferdebahn	5½	139,00
Berliner Pferdebahn (große)	9¾	209,50
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5⅔	130,75
Schlesische Feuerversicherung	20	—

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Discont 3%.

Verantwortlicher Redacteur: W. Bittner.

Verlag und Druck von Paul Oertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.